

Verliebtheit ist wortlos und ohne Syntax, egal, wie viele Versuche auch unternommen werden, sie durch das Alphabet zu führen.

Olof Sten trug ein stierblutfarbenes Hemd, das viel zu warm für diese Jahreszeit war, aber er schien darin nicht zu schwitzen. Esters erste Frage war, wie er seinen Namen schrieb.

»Mit f und einem e«, sagte er und schaute sie ein weiteres Mal auf eine Weise an, als ob er sie ganz genau durchschaue.

»Dreisamkeit« handelte von einem in einer unglücklichen Ehe eingesperrten Mann, der eine andere Frau kennenlernt, es aber nicht über sich bringt, seine Ehefrau zu verlassen. Das Stück war nicht prophetisch. Nichts ist prophetisch. Was wie Weissagungen aussieht, ist nur gesteigerte Aufmerksamkeit für das bereits Geschehene. Was geschehen ist,

geschieht früher oder später wieder, irgendwo, irgendwann. Nicht selten geschieht es derselben Person, da Menschen immer wieder nach demselben Muster handeln.

Als sich das Ensemble nach der Leseprobe trennte und in unterschiedliche Richtungen auseinanderging, trat Ester auf Olof Sten zu, um ihm eine belanglose Frage zu stellen. Sie brauchte einige Minuten, um auf den Punkt zu kommen, doch aus seiner Reaktion glaubte sie deutlich entnehmen zu können, dass er nicht weiter gebunden sei. An diesem Abend fuhr sie mit der Bahn die hundert Kilometer von Västerås nach Hause und verspürte eine Sehnsucht, die sämtliche Zellen, Nerven und Blutbahnen erfasste. Als sie vom Bahnhof

durch die Fleminggata ging, war sie tief in Gedanken versunken. Sie malte sich aus, wie sie in seinen Armen lag, und überlegte, was sie als Nächstes tun sollte.

Am nächsten Tag schickte sie ihm an seine Stockholmer Adresse ihre letzte Gedichtsammlung zusammen mit einem Gruß, an dem sie ziemlich lange gefeilt hatte, bis er locker und lässig genug wirkte. Eine knappe Woche später, als Olof übers Wochenende nach Hause kam, bedankte er sich mit einem handgeschriebenen Brief: Er freue sich auf die Lektüre. Ester fragte, ob sie sich während der Probenarbeit nicht zu einem Kaffee treffen könnten. Noch ein Wochenende und zwei Werkstage vergingen, dann rief er aus Västerås an und sagte, er habe ihre Gedichte gelesen und sei angetan davon. Auf den Kaffee ging er nicht ein. Jedenfalls nicht explizit. Viel

später erst begriff sie, dass er ihren Vorschlag angenommen hatte, aber auf eine so kryptische und verworrene Weise, dass sie es nicht begriffen hatte; irgendwann erwähnte er in dem Gespräch, dass er am Wochenende an einem Café in der Skånegata vorbeigekommen sei, das ganz gemütlich aussehe. Ob sie schon einmal dort gewesen sei?

Es war so früh in ihrer Beziehung, dass Ester nicht begriff, dass das bedeutete, dass er sich gern mit ihr zum Kaffee treffen wollte. Erschwerend kam hinzu, dass er aufgrund ihrer fehlenden Reaktion hinzufügte, dass er eigentlich gar nicht so gern Kaffee trank oder in Cafés herumsaß. Man könne natürlich eine Ausnahme machen, wenn in der Umgebung ein neues Café eröffne.

Das Ganze war subtil, und das sollte es auch